

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der CXXXIX. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

heit stärcket/und mit grosser Krafft außrüstet/wider ihre Feinde zu bestehen. v. 3. Der/ wann sie auch in der Welt noch so arm/und veracht sind/ und sich selbst auch in ihren Herzen vor die elendesten Menschen halten / dannoch sie in Gnaden anseheth. v. 6. Mitten in ihrer Trübsal mit seinem süßen Trost sie erquicket / seine Hand wider ihre Widersarigen außstrecket/ dagegen sie in seinen Schuß nimmt/ ihnen mächtig beystehet/und ihr Heiffer ist. v. 7. Und wann sie von Sünd/ Tod/ Teuffel und Höll angefochten werden/vor sie stehet/das Werck ihres Heyls vor sie außführet/ und nicht ablasset/seine Güte und Treue an ihnen zu beweisen. v. 8. Ps. XCI, 14-16. Matth. IX, 2. 12. XI, 28. Luc. VII, 37. sq. Apost. Gesch. X, 31. Röm. VIII, 33. 34. I. Cor. I, 30. 2. Tim. IV, 18. Phil. IV, 13. I. Joh. II, 2.



## Der CXXXIX. Psalm.

Ein Psalm Davids/ vorzusingen.

I.

- S** Herr/ du erforschest mich/und kennest mich.
2. Ich sitze/oder stehe auf/so weißt du es/du verstehest meine Gedancken von ferne.
  3. Ich gehe oder liege / so bist du um mich / und siehest alle meine Wege.
  4. Denn siehe/es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du Herr nicht alles wissest.
  5. Du schaffest es/was ich vor oder hernach thue/und hältst deine Hand über mir.
  6. Solches Erkändtniß ist mir zu wunderlich und zu hoch/ich kans nicht begreifen.
  7. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht?
  8. Führe ich gen Himmel/so bist du da/ betet ich mir in die Dölle/ siehe/so bist du auch da.
  9. Nehme ich Flügel der Morgenröthe / und bliebe am äußersten Meer.

10. So



10. So würde mich doch deine Hand daselbst führen / und deine Rechte mich halten.

11. Spreche ich: Finsterniß mügen mich decken / so muß die Nacht auch Licht um mich seyn.

12. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag Finsterniß ist wie das Licht.

13. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt / du warest über mir in Mutter Leibe.

14. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werck, und das erkennet meine Seele wol.

15. Es war dir mein Gebein nicht verholen / da ich im Verborgenen gemacht ward / da ich gebildet ward unten in der Erden.

16. Deine Augen sahen mich / da ich noch unbereit war / und waren alle Tage auf dem Buch geschrieben / die noch werden solten / und derselben keiner da war.

17. Aber wie köstlich sind für mir, GOTT / deine Gedancken / wie ist ihr eine so grosse Summa?

18. Solt ich sie zehlen / so würde ihrer mehr seyn denn deß Sandes / wenn ich aufwache / bin ich noch bey dir.

19. Ach GOTT / daß du tödtest die Gottlosen / und die Blutgierigen von mir weichen müsten.

20. Denn sie reden von dir lästerlich / und deine Feinde erheben sich ohn Ursach.

21. Ich hasse ja / Herr / die dich hassen / und verdreust mich auf sie / daß sie sich wider dich setzen.

22. Ich hasse sie in rechtem Ernst / darum sind sie mir feind.

23. Erforsche mich GOTT / und erfahre mein Herz / prüfe mich / und erfahre wie ichs meyne.

24. Und siehe / ob ich auf bösem Wege bin / und leite mich auf ewigem Wege.

Ein



## Eingang.

S. Nicol. 1709.



Sowohl alle Artickul der Christlichen Lehr/wie sie in Gottes Wort  
 gegründet sind/ also beschaffen/ daß deren wahre Erkandtnis zur  
 Gottseligkeit führet. Tit. I, 1. Wie verschiedener Lehrer Schrif-  
 ten/und Nahmentlich die Schule der Gottseligkeit D. Joh. Gers-  
 hardts solches sein zeiget; Gleichwohl sind eine und andere Arti-  
 ckul darunter von sonderbahrer Krafft und Nutzen/ als der Arti-  
 ckul von Gottes Wesen und Eigenschafften/ dessen rechte Erkandtnis bey einem  
 Glaubigen/eine grosse Veneration und Ehrerbietung/ eine kindliche Forcht/herzliche  
 Liebe und starkes Vertrauen gegen Gott erwecket. Dahero sehr wohl gethan/  
 daß dessen Erkandtnis bald anfangs in die zarte Gemüther der Kinder eingepflanzt  
 wird/damit sie von Jugend auf einen guten Grund und Trieb zur Liebe und Forcht  
 Gottes bekommen/ so werden nachmahlen auch bey folgendem männlichem und ho-  
 hem Alter/sich die Früchten davon in Führung eines frommen und gottseligen Wan-  
 dels/reichlich zeigen. Und um eben dieses Nutzens willen/ ist es auch sehr wohl ge-  
 than/ daß von Gottes H. Wesen/ Willen und Eigenschafften oft und viel in der  
 Gemeine Gottes geprediget werde/ damit die Zuhörer eine gute Erkandtnis da-  
 von bekommen/ so wird solche Arbeit nicht ohne Frucht und Segen seyn. David  
 war ein frommer und gottesfürchtiger Mann/der seinen Gott herzlich geliebet/ Psal.  
 XVll, 2. und eine grosse Forcht und Scheu vor Ihm gehabt. daß er Ihn nicht belei-  
 digen möchte. Psal. XXXIX, 2. CXLX, 5. 30. 120. Was hat ihn aber so fromm  
 und vorsichtig gemacht? Die gute Erkandtnis/die er von Gott gehabt/ und die fleis-  
 sige Betrachtung seiner göttlichen Eigenschafften/ daß Er seye ein allwissender Gott/  
 der genau auf ihn sehe/und alle sein Thun und Lassen kenne. Wie Er seye ein allge-  
 genwärtiger Gott/der allenthalben um und an ihm seye/und vor dem er sich nicht ver-  
 bergen könnte/wo er etwas Böses thäte. Wie Er seye ein allgewaltiger Gott/ der als  
 sein Schöpffer volle Gewalt über ihn habe/und dessen Hand ihn allenthalben greiffen/  
 aber auch behüten könnte/ darum hat er sich auch so sehr beflissen auf guten Wegen zu  
 wandeln/damit er die Gnade und Schutz seines getreuen Gottes nicht verscherzen  
 möge. Und diese schöne und gründliche Erkandtnis Gottes/ samt ihrer Frucht und  
 Würckung findet sich an dem frommen David auch in diesem Psalm gar augen-  
 scheinlich. Dann darin legt er seine glaubige Bekandtnis von Gott ab/ wie Er  
 seye ein allwissender/allgegenwärtiger und allmächtiger Gott und Herr/dessen Vor-  
 sehung alles regiere/ und diese Erkandtnis Gottes war in Davids Herz so fest ge-  
 gründet/und dahero auch so kräftig/daß er Gott darüber gepriesen/dieselbe mit Lust  
 und

und Erbauung fleißig betrachtet/in seiner Seelen sich darüber verwundert/ und mit einem solchen H. Eifer vor Gottes Ehre entzündet wurde/ daß er den Gottlosen/ die Gott in seinen Eigenschaften nicht erkennen wolten/ sondern lästerlich von Ihme redeten/der Untergang angewünset/sie ernstlich gehasset/dagegen aber Gottes Gnaden-Regierung sich im Gebet herzlich anbefohlen/damit er in den Augen seines allsehenden und allgegenwärtigen Gottes allezeit auf dem Wege des Lebens möge erfunden werden.

## Die kräftige Erkandtniß/ die David von Gott gehabt.

Dabey vorkommen

- I. Die Eigenschaften Gottes / die David wohl erkandt hat.
- II. Die Krafft und Würckung solcher schönen Erkandtniß.

### Abhandlung.

**S**Als dem frommen und unschuldigen David Anlaß zu diesem Psalm möchte gegeben haben/das kan man gleich aus dessen ersten Worten v. 1. und auch aus seinem Wunsch und Gebet v. 19-24. zimlicher Massen schließen. Es wurde derselbe vielfältig beschuldiget von Sauls Anhang/ als meynte er es nicht aufrichtig mit Saul / sondern stelle demselben nach seinem Reich/und würde deswegen mit Recht von Saul verfolgt. In dieser falschen Beschuldigung tritt er vor seinen Gott / unterwirfft sich seiner Prüfung / als der seines Herzens Gedancken/ und alle seine Wege am besten kenne / der ihn aber hierin unschuldig befinden werde / darum bittet er um göttliches Einsehen wider solche gottlose böse Leuthe/und um Gottes gute Leitung/ daß er ferner in seinen Wegen möchte richtig wandeln. Aus seiner Rede nun/die er vor Gott thut/ist zu sehen/was er vor eine schöne Erkandtniß von Gott habe. Darin Achtung zu geben

#### I. Theil.

**A**uf die Eigenschaften Gottes/ die David wohl erkandt hat.  
Da zeigt er

- I. Den Herrn / an dem solche Eigenschaften sich befinden. Das ist der Jehovah/  
der

Es s s s s s s s



der Herr. v. 1. Der einige wahre Gott/ als an dem allein sich die folgenden Stücke befinden. Herr/du erforschest mich/ und kennest mich. v. 1.

II. Die Eigenschaften/ die sich an Ihm befinden/ und von denen David in diesem Psalm redet/ sind folgende. Als nemlich

A. Die göttliche Allwissenheit. Die vorgestellet wird.

a. Nach ihrer Beschaffenheit

a. Worin sie bestehe. In einer genauen und accuraten Erkundigung und Erkandniß aller Dinge/ und alles Thuns und Lassens aller Menschen. Herr/du erforschest mich/ und kennest mich. v. 1. Da es mit der göttlichen Erforschung und Erfuchung / nicht die Bewandtnis hat/ wie mit dem forschen der Menschen/ die eine Sach zuvor nicht wissen/ sondern erst durch suchen/ nachfragen und Erkundigung der Umstände eine Sach erkennen lernen / wie also Richter eine Sach erforschen. 5. B. Mos. XIII, 14. Sondern das göttliche Forschen ist nichts anders/ als ein Wissen und Sehen eines Dings / das Er sich gleichsam vorstellt und anschauet/ und gleich befindet und vollkommen erkennet/ wie es beschaffen seye/ wie Er einen Menschen erforschet/ da Er in sein Herz schauet/ und gleich siehet/ wie dasselbe gesinnet seye.

b. Worüber sie sich erstrecke.

a. Insgemein über alle Ding/ sonderlich über alle Menschen/ und jede einzelne Person / wie sich David zum Exempel dessen dargestellt. Herr/du erforschest mich/ und kennest mich. v. 1.

ß. Insonderheit über

a. Alle Stellung des Leibes. Der Mensch mag sich nieder setzen/ oder mag vom sitzen wieder aufstehen/ so ist es Gott bekandt/ und siehet es: Ich sitze oder stehe auf/ so weißt du es. v. 2.

b. Alle Bewegung des Leibes/ der Mensch mag gehen/ oder liegen/ so ist es dem Herrn auch unverborgen. Ich gehe oder liege / so bist du um mich. v. 3. Und siehest also auch wo ich bin.

c. Alle Bewegungen der Seelen / was dieselbe nur gedencen mag. Da ist Gott ein solcher allwissender Gott/ daß Er schon weiß und siehet/ was der Mensch erst instünfftig dencken wird / ehe noch einmahl die Gedancken sich bey ihm befinden. Du verstehest meine Gedancken von ferne. v. 2.

d. Über alles Thun und Lassen der Menschen/ über alle ihre Werke/ was sie vornehmen und thun. Du siehest alle meine Wege. v. 3. Sie sind dir bekandt / wie einem Menschen eine Sach bekandt ist/ deren er gewohnet ist/ die er täglich vor sich hat/ und damit er sehr oft umgeht/ wie das in der Gr. Spr. befindliche Wort solches sagen wil

e. Über



**G**ott auch da. v. 7. 8. 2. B. der Chron. I, 6. Jer. XXIII, 23. Ap. Gesch. XVII, 28. Dahero erkennet auch David bey solcher Allgegenwart Gottes/das

- A.** Gott niemand entfliehen könne. Man mag sich hinwünschen oder hinbegeben wo man wil/so werde doch der allgegenwärtige Gott einen daselbst finden. Wo soll ich hingehen für deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? v. 7. Du bist aller Orten/
- 1.** Im Himmel. Führe ich gen Himmel/so bist du da. v. 8. Wann ich gleich auf die höchsten Berge steigen wolte / die an die Wolcken reichen/ oder es möglich wäre/wann ich gen Himmel führe / so bist du da.
- 2.** In der Hölle. Betet ich mir in die Hölle/ siehe/ so bist du auch da. v. 8. Durch die Hölle verstehet David hier / die Tieffe der Erden im Gegensatz gegen dem Himmel und hohen Orten / sprechend: Wann ich mich auch gleich tieff in die Erden/ oder in ein tieffes Grab legen wolte/so bist du doch auch da um mich und an mir.
- 3.** Am äußersten Ende der Welt. Nähme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äußersten Meer. v. 9. So würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. v. 10. Hierin erkennet David / das alle schnelle Behendigkeit/und alle entlegene Ferne vergeblich seye / wann der Mensch meynen wolte/ das er damit Gott entfliehen könnte. Nichts schneller ist als die Ausbreitung der Morgenröthe/wann diese anbricht/so breitet sie gleichsam in einem Augenblick ihre Helle/wie eine Flügel über den Erdboden von Morgen gegen Abend. Wer so schnell fliegen könnte/ den würde kein Mensch erreichen können. Nichts kommt auch den Menschen/die auf Erden wohnen/weiter und ferner vor/ als das äußerste am Meer/da bildet man sich ein/das da kein Mensch anzutreffen seye. Nun wil David sagen/wann auch beydes wäre/ das man so schnell fliegen könnte wie die Morgenröthe / das einen kein Mensch erreichen könnte / so würde man doch von Gott ergriffen werden: Und wann man meynen sollte / man wäre am äußersten Meer allein/ so würde doch Gott da seyn/ und einen halten. Darum kan man dem allgegenwärtigen Gott nicht entfliehen.
- B.** Vor Gott sich auch niemand verbergen könne. Da erkennet David
- a.)** Was den Menschen nicht verbergen kan. Weder Finsterniß noch Nacht. Spreche ich: Finsterniß mögen mich decken/so muß die Nacht auch Licht um mich seyn v. 11. Nacht und Finsterniß decket sonst alles zu / und macht gleichsam die hellsten Augen blind/das sie nichts sehen können/wie in Egypten, 2. B. Mos X, 21

- X, 21. 23. 1. Joh. II, 11. Dahero auch die Ehebrecher in den finstern Winkeln meynen/das sie niemand sehe. Cyr. XXIII, 26. 27.
- b.) Warum sich der Mensch vor Gott nicht verbergen könne. Weil Finsterniß vor Gott nicht finster / sondern Licht ist / und weil Nacht vor Gott wie Tag ist. Dann David spricht: Denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir/und die Nacht leuchtet wie der Tag/ Finsterniß ist wie das Licht. v. 12. Gott selbst ist der Vater des Lichts. Jac. I, 17. Ein Licht/darin kein Finsterniß ist. 1. Joh. I, 5. und wohnet im Licht. 1. Tim. VI, 16 Licht ist sein Kleid / das Er an hat. Ps. CIV, 2. Wie sollte dann Finsterniß vor diesem ewigen Licht finster seyn können? Und wie sollte ein Mensch vor diesem allgegenwärtigen Licht sich verbergen können? Seine Augen sind viel heller als die Sonne/und schauen auch in die heimlichsten Winkel hinein Cyr. XXIII, 28. 29. Meinst du / spricht Er selber/das sich jemand so heimlich verbergen könne/das Ich ihn nicht sehe. Bin ichs nicht, der Himmel und Erden füllet? Jer. XXIII, 24. Darum kan weder wegen seiner Allwissenheit/ noch wegen seiner Allgegenwart etwas vor Ihm verborgen seyn.
- c. Die göttliche Gewalt und Allmacht. Die erkandte David auch wohl. Er zeigt aber/worin sie sich erweise/ und woran er sie an sich erkenne.
- 1.) In der völligen Gewalt/die Er über den Menschen habe/ und also auch über ihn/ in deme auch seine Nieren in Gottes Gewalt seyen/ dadurch er des Menschen Affecten und Begierden versteht/ deren Sitz die Nieren sind/nach der Redens-Art der Schrift. Ps. XXVI. 2. Du hast meine Nieren in deiner Gewalt. v. 13. Nach der Gr. Cyr. Du besitzest sie. Sie sind in deiner Hand und Gewalt. Menschen können eines andern Menschen Affecten und Begierden nicht bewegen und regieren nach ihrem Willen. Aber Gott hat aller Menschen Herzen in seiner Hand/ und ist ein Werck seiner Allmacht Cyr. Gal. XVI, 1. XXI, 1.
- 2.) In der Schöpfung und Bildung des Menschen in Mutter Leib. Du warest über mir in Mutter Leibe. v. 13. Beschreibet damit die wunderbare Bedeckung Erwärmung/ Schützung und Bildung seiner in Mutter Leibe. Da erkennet David
- a.) Wer den Menschen erschaffe und bilde. Das ist der Herr/ dessen Allwissenheit/ Allgegenwart und Allmacht er in diesem Psalm bewundert. Von dem sagt er: Du warest über mir in Mutter Leibe. v. 13.
- b.) Wo Er den Menschen erschaffe und bilde. In Mutter Leibe.

S s s s s s s s 3

Leibe.



Leibe. v. 13. Im Verborgnen/unten in der Erden. v. 15.  
Das ist tieff in Mutter Leibe. Randgl. Luth.

c.) Wie es damit zugehe.

a.) Sehr wunderbarlich/wie mit allen Wercken Gottes. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin / wunderbarlich sind deine Werck / das erkennet meine Seele wol. v. 14. Es ist gewislich um die Erschaffung der Menschen in Mutter Leibe ein unbegreifliches Wunder der Allmacht Gottes/da aus wenig Bluts-Tröpflein ein künstlicher Leib / mit so vielen Gliedmassen gebildet wird.

b.) Sehr weißlich und künstlich nach der Vorsehung Gottes. Wie sich dann die Weißheit und Vorsehung Gottes des Allmächtigen Baumeisters sehen laßt

k.) In der Formirung und Zusammenhängung der vielen Gebeine am menschlichen Leibe/ welche gleichsam die Balken sind des menschlichen Leibes / so das Fleisch tragen / daß der Leib stehen kan. Es war dir mein Gebein nicht verholen / da ich im Verborgnen gemacht war. v. 15. Damit schreibt er die Generation seiner Gebein im Mutter Leibe Gott zu.

2.) In der Bildung der Gestalt seines Leibes in Mutter Leib. Diese stehet auch nicht in der Eltern Gewalt/ sondern Gott der Herr der bildet ein jedes Kind in Mutter Leib/und gibt ihm eine Gestalt und Geschlecht des Leibes nach seinem Willen. Darin auch sonderlich Gottes Allmacht und Weißheit zu sehen/daß die Gestalt und Bildung der Angesichter so ungleich/ damit man also ein Kind / einen Menschen vor dem andern erkennen kan. Da ich gebildet war unten in der Erden. v. 15. Und diese Gestalt und Bildung des Menschen ist in der Vorsehung Gottes schon beschloffen/wie sie seyn solle / ehe noch einmahl der Mensch einige Bildung in Mutter Leib hat. Er stehet vor seiner Bildung schon vor Gott in seinen Augen/ als wann er schon lebte/ und an die Welt gebohren wäre. Dann David sagt: Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war. v. 16. Welches ein klares Zeugnis göttlicher Allwissenheit und Allmacht ist.

3.) An der Bestimmung der Tage des menschlichen Lebens/ wie viel



viel derselben seyn sollen. Dabey können auch die Eltern nichts thun/noch ein einiger Mensch. Wie sie ihrer Statur und Größe keine Ehle können zusehen/Matth. VI, 27. also können sie auch ihren Tagen weder wenig noch viel zulegen. Das stehet allein in Gottes Hand und Gewalt/wie viel Er jedem Menschen Tage zulegen/ und in das Buch seiner Vorsehung einschreiben wil. Und waren alle Tag auf dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. v. 16. Solche schöne Erkandniß hatte also David von Gottes Wesen und Eigenschaften. Dabey aber zeigt sich auch

## II. Theil.

**D**ie Krafft und Würdung dieser schönen Erkandniß. Es war bey David keine todte und krafftlose/sondern eine lebendige Erkandniß/die bey ihme viel gutes gewürcket. Nämlich

I. Sertzliche Dancksagung gegen GOTT/ vor seine wunderbahre Erschaffung in Mutter Leibe. Ich dancke dir darüber / daß ich wunderbarlich gemacht bin/das erkennet meine Seele wohl. v. 14. Aus der schönen und guten Erkandniß die David von GOTT hatte / daß Er sein allmächtiger Schöpffer seye/ der ihn so wunderbarlich in Mutter Leib gebildet/ floß auch die schuldige Dancksagung. Die es aber nicht erkennen und betrachten als ein allmächtiges und wunderbahres Werk Gottes/ daß sie Gott zu einem vernünftigen Menschen erschaffen/ und ihnen einen so künstlichen Leib gegeben hat/die dancken auch Gott nicht dafür.

II. Heilige Verwunderung.

A. Über die köstlichkeit und Lieblichkeit der Gedanken Gottes. Über wie köstlich sind für mir / GOTT/ deine Gedanken. v. 17. Die Frag zeigt eine grosse Verwunderung an. Wann David die Gedanken und den Rath Gottes bey sich betrachtet / wie er in der Schöpfung der Welt/ und sonderlich des Menschen/ seine grosse Güte / Weisheit und Macht geoffenbahret/wie Er alles so wunderbarlich nach seiner Vorsehung regiere/wie Er an dem Menschen/und vornemlich an ihme dem David selbst so viel gutes erwiesen / so konte er sich nicht genug darüber verwundern. Es war ihm recht süß/lieblich und angenehm dieser Sachen nachzudencken/ dann er befand daß aller Rath und alle Werke Gottes köstlich gut und herrlich seyen.

B. Über die unzählbare Menge derselben. Wann David betrachtet/was Gott in seinem H. Rath beschlossen zu thun/und was Er bereits von Anbeginn in der Welt gethan/sonderlich an seinem Volck Israel/ an seiner eigenen Per-



Person/ und was er als ein Prophet im Geist gesehen/ daß der Herr noch nach seinem heiligen Rath thun wolle/ zum Exempel/ an den Heyden/ in ihrem Beruff/in der Sendung des Herrn Mesia/und andern Gnaden Wercken mehr/so fand er eine so grosse Summ/daß er gleichsam darüber erstaunte. Dahero verglich er sie auch dem Sand/welcher unzählich ist/sprechend: **Wie ist ihr eine so grosse Summa? Solt ich sie zehlen/ so würde ihrer mehr seyn/denn des Sandes.** v. 17. 18.

**III. Stäte Betrachtung/um in der Erkändniß Gottes immer mehr zu wachsen.** Es hatte David eine rechte Freude und Vergnügung an der Betrachtung der göttlichen Vorsehung darin seine Allwissenheit/Allgegenwart und Allmacht so herrlich leuchtet/ darum gieng er immer mit solchen Gedancken um/ Tag und Nacht stellte er seine Betrachtung darüber an. Wann er schlaffen gieng/ so dachte er daran/dahero wann er erwachte/so war er mit seinen Gedancken wieder bey Gott/und erkandte/ daß/ob er schlasse oder wache/ so seye Gott um und bey ihm/ und halte seine treue Vaters Hand über ihn: Das wil er mit den Worten andeuten/wenn er spricht: **Wenn ich aufwache/bin ich noch bey dir.** v. 18.

**IV. Eysriges Gebet.** Weil David erkandte/daß Gott ein allwissender und allgegenwärtiger Herrzens Ründiger seye/der die Unschuldigen vor den Schuldigen wohl kenne/und dabey heilig und gerecht/der das Böse straffen werde/ auch mächtig und gütig/die Seinigen zu retten/ darum so wendet er sich auch mit seinem Gebet zu Gott/und ruffet Ihn an

**1. Wider die Gottlosen/die Gott als einen allsehenden/allgegenwärtigen und allmächtigen Gott nicht erkennen noch fürchten wollen/ wie er. Bey welchem Gebet zu sehen/**

**1. Wider wen es gehe. Wider**

**a. Die Gottlosen/ die nach Gott nicht fragen/ sondern ihre eigene Herren seyn wollen zu thun/was ihnen gefallet.**

**β. Die Blutgierigen/ die nach frommer unschuldiger Leuthe Blut dürsten/ wie David vor seine Person wohl erfahren müssen/und die Glaubigen zu allen Zeiten/solche gottlose Leuthe auch um sich sehen/die nach ihrem Gut und Blut trachten.**

**2. Was er von Gott bitte.**

**a. Gerechte Straffe/daß Er sie nach ihrem Verdienst und nach seiner gerechten Drohung am Leben straffen wolle / damit sie ferner keinen Schaden thun mögen. Ach Gott/ daß du tödtest die Gottlosen.** v. 19.

**b. Erlösung von den Blutgierigen. Und die Blutgierigen von mir weichen müssen.** v. 19. David wünschet sich Ruhe von solchen Blutgierigen/ die schon so lang ihme nach seinem Leben stunden/ daß sie

sie



sie doch einmahl müsten von ihm weichen und ablassen. Da konte ihm nun niemand besser von solchen bösen Leuthen helfen / als der gerechte/allsehende Gott/der David und die Gottlosen wohl kenne/ und in ihr Herz sehe/ da um ist sein herzlich Wunsch und Bitt / daß er möchte von ihnen erlöset werden.

3. Warum er wider sie bette. Dessen hatte David heilige und gute Ursachen. Da zeigt er

a. Welches die Ursachen seyen. Nemlich ihre

a. Lästliche Reden wider Gott / daraus ihr gottloses feindseliges Herz wider Gott kan abgenommen werden. Sie reden von Gott so ärgerlich/als wann kein Gott im Himmel wäre/ als wann Er der Menschen Thun nicht sehe/ nichts davon wisse/ nichts achte/ auch nichts straffen würde/ wodurch der heilige und gerechte Gott sehr gelästert wird/und die es hören/sehr geärgert werden. Denn sie reden von dir lästlich. v. 20. Dergleichen gottlose Reden sind zu finden Ps. X, 3. sq. XIV, 1. LXXIII, 8-11.

b. Hochmütiger Sinn/ darin sie Gott verachten/ und sich selbst hoch erheben. Und deine Feinde erheben sich ohne Ursach. v. 20. Nach der Gr. Spr. Sie sind vergeblich erhaben deine Feinde. Das folgt daraus/ wo man nach Gott nicht fraget/ und Ihn nicht fürchtet/ da wird das menschliche Herz stolz/ trotzig/ hochmütig/ und macht sich eitele Gedancken von sich selbst/ die doch zu Wind und Wasser werden/ wie an dem Exempel Pharaos zu sehen/ wie er sich vergeblich wider den Gott Israel erhaben/ und hochmütig worden/ weil er Ihn nicht wolte kennen lernen. 2. B. Mos. V, 2.

b. Was daraus fließe. Nemlich ein billiger gerechter Haß wider solche Gotteslästerer und hochmütige Feinde Gottes. Ich hasse ja/ Herr/ die dich hassen/ und verdreust mich auf sie/ daß sie sich wider dich setzen. v. 21. Ich hasse sie in rechtem Ernst/ darum sind sie mir feind. v. 22. War also bey David ein

k. Gerechter Haß/der nicht aus Privat-Affecten herrührete/ sondern der aus Eifer vor Gottes Ehre wider die Gottlosen bezeuget wurde. Es that seiner frommen Seelen herzlich wehe/daß die Feinde Gottes so lästlich wider den Herrn redeten/ und sich so freventlich wider Ihn setzten. Da konte David mit gutem Erwissen sie nicht vor seine Freunde halten. David hieng so fest an Gott/ daß wer seines Gottes Feind war/ den hielt David billig auch vor seinen Feind/ und wolte nichts mit ihm zu schaffen haben. Dahero kom er auch nicht vor ihr Leben betten/sondern mußte wider dasselbe betten. 19. Sonst hätte er in der That gebetten/daß sie noch länger lästlich wider seinen Gott

TTTTTT

reden

reden könnten/ und damit wären sie auch in ihrem Hochmuth noch gestärcker worden.

2. Ein grosser ernstlicher Haß/ David meynte es aufrichtig mit Gott/ und suchte seine Ehre nach allem Vermögen zu retten/ darum stellte er sich nicht nur äusserlich als ein Feind der Gottslästerer / sondern er war von Herzensgrund ihrem bösen Wesen feind / und hassete sie deswegen mit rechtem Ernst.

3. Ein wieder vergoltener Haß. Darum sind sie mir feind. v. 22. Wie einige diese Wort also annehmen. Die Gottlosen wußten wohl wie sie bey David stünden/ darum wurden sie ihm immer feinder. Er aber vereinigte sich immer mehr mit seinem Gott/ und suchte bey Ihm Hülffe wider sie. Wie er dann auch im Psalm bittet

B. Vor sich. Und zwar hält er bey dem allwissenden Gott an

1.) Um eine genaue Erforschung und Prüfung seiner selbst. Erforsche mich Gott. v. 23.

a.) Wer prüfen und erforschen solle. Gott/ der ein Herzenskündiger ist wie Ihn David oben also erkandt / der ihm folglich in sein Herz hinein sehen kan.

b.) Wen er prüfen solle. Ihn den David. Erforsche mich Gott. v. 23. David begehret nicht nur / daß Er seine Feinde prüfen solle/ an denen Er ja sehen werde/ wie böß und ungerecht sie mit ihm umgehen / sondern er unterwirft sich selber ganz willig der göttlichen Erforschung/ und bittet noch darum/ daß sie mit ihm möge vorgenommen werden.

c. Was Er an ihm prüfen solle.

(1. Sein Herz/ den innern Zustand seiner Seelen. Und erfahre mein Herz. v. 23.

(2. Seine Gedanken. Prüfe mich/ und erfahre/ wie ichs meyne. v. 23. Nach der Gr. Spr. Erfahre (erkenne) meine Gedanken. Was ich von dir meinem Gott / und was ich von deinen Feinden vor Gedanken im Herzen habe/ und was ich vor Absichtē dabey führe/ das siehest du und verstehst es gar wohl/ ehe ich noch einmahl etwas gedencke. v. 2.

(3. Seine Wege. Sein ganzes Thun und Lassen. Und siehe/ ob ich auf bösem Wege bin. v. 24. So wohl in dem Handel/ was meine Feinde betrifft/ ob ich der seye/ wie sie von mir aufgeben/ und mich beschuldigen/ als auch in meinem ganzen übrigen Handel/ ob ich böses vorhabe/ mit bösen Stücken umgehe/ und ein sich Leben führe/ dadurch ich mir und andern/ Schmerzen/ Unlust und Verdruß mache.

d. Wie



d. Wie Er ihn und sein Thun prüfen und erforschen solle.

a.) Genau und scharff/ das geben die Wort/ die David braucht/ da es heißt: Erforsche mich. Erfahre es. Prüfe mich. Siehe und erkenne mich. v. 23. 24.

b.) Oft und vielfältig. Das zeigt die fünffmahl wiederholte Bitt an. Erforsche mich GOTT/erfahre mein Hertz m. f. w.

2.) Um göttliche Leitung und Führung. Und leite mich auf ewigem Wege. v. 24. Obwohl David vor dem Sünden-Weg einen Abscheu hatte/ und es mit den Gottlosen nicht halten wolte/ doch erkennet er nöthig zu seyn/ GOTT um fernere Leitung und Führung demüthig zu bitten/ und wann er ja etwan einen Mißtritt in seinem Wandel thun sollte/ daß ihn die gütige Hand seines GOTTes gleich wieder möge zuruck ziehen/ daß er wieder auf den guten Weg/ der in die selige Ewigkeit führet/ treten/ und auf demselben durch Leitung seines guten Geistes auch verbleiben möge/ und so viel hat also den frommen David die schöne Erkandtnis/ so er von GOTTES Eigenschafften gehabt/genüset/ daß er dieselbe so wohl angewendet.

## Lehren.

I. Der allwissende GOTT kennet den Menschen besser/ als der Mensch sich selbst. Nichts kan der Mensch gedencen/ thun oder vornehmen / das Ihme verborgen wäre. Welches den Menschen lehren soll / daß er sich solchegöttliche Allwissenheit wohl vor Augen stelle/ und demnach all sein Thun/ ja alle Gedancken seines Hertzens/ also anstelle/ daß er in der göttlichen Prüfung wohl betehen möge. v. 1-3. 1. B. der Chron. XXVIII, 9. 1. B. Sam. XVI, 7. Jer. XVI, 10. XXXII, 19.

II. Menschen können einander nicht ins Hertz sehen/ und nicht wissen/ was andere vor Gedancken in ihrem Hertz begen/ darum ist es nichtgenug / wann man schon von den Menschen in einer Sach vor fromm und unschuldig gehalten wird/ wo man nicht auch das Zeugniß des allwissenden GOTTES vor sich hat/ der den Zustand des Hertzens allein kennet. v. 1-3. 1. B. der Röm. VIII, 39. Joh. XXI, 15-17. 1. Cor. IV, 3. 4.

III. Im Reden hat der Mensch sich sehr sorgfältig in acht zu nehmen / daß er darin sich nicht versündige / weil GOTT alle unsere Wort bekandt sind / die wir im Munde führen. Sonderlich weil der Mensch auch von einem jeden unnützen Wort GOTT einmahl muß Rechenschafft geben. v. 4. Ps. XXXIX, 2. Spr. XXIII, 1. Matth. XII, 36. Coloss. IV, 6. Jac. IV, 2, 5.

IV. Der Mensch ist nie allein / darn wann er gleich offi keinen Menschen bey sich hat/ so ist doch der allgegenwärtige GOTT allenthalben um und an ihm. v. 5. Jer. XXIII, 23. Spr. XXIV, 8-10. Ap. Gesch. XVII, 28.

Et ttttt 2

v. Das



V. Das göttliche unendliche Wesen ist unerforschlich und unbegreiflich. So viel aber doch Gott in seinem Wort von seinem Wesen/ Willen und Eigenschaften geoffenbahret hat/ das soll der Mensch glauben / und nicht widersprechen/ ob er es gleich mit seiner Vernun. ff. nicht fassen kan. v. 6. Psal. LXXIII, 16. Syr. XVIII, 1-6. XXIV, 39, 40. Job. XXXVII, 23. Röm. XI, 33. 2. Cor. X, 5.

VI. Aus der Betrachtung der Allgegenwart Gottes/sollen billig die Menschen lernen sich vor Sünden hüten/damit sie seine göttliche Majestät nicht zum Zorn reizen/dann wann Er sie straffen wil/so können sie Ihm nicht entlauffen/sie mögen auch hinfliehen wo sie wollen. Die Gottesfürchtigen aber können sich daraus schön trösten/dann sie mögen in der Welt seyn/wo sie wollen/ so kan sie doch auch seine Rechte daselbst halten und schützen. v. 7-10. 2. B. Mos. VIII, 22. Jer. XLVI, 6. Amos II, 14. IX, 1. B. der Weissh. XVI, 15. XIX, 21.

VII. Es ist eine eucle und vergebene Einbildung der Sünder / wann sie ihre Werke der Finsterniß im finstern treiben / und sich dabey selbst bereden / daß ihre Sünde werde verbor gen und ungestrafft bleiben/weillen sie kein Mensch sehe. Genug/ daß sie vor Gott sich nicht verbergen können/und daß der alles sehe/ was sie im Finstern gedencken/reden und thun. Dann der das Aug gemacht hat/soll der nicht alles sehen/ und der das Licht selbst ist / sollte der nicht alle Winkel so hell machen können/ daß alles vor Ihm gleich als am Tag ligt? v. 11. 12. Psal. XCIV, 7. 9. Jes. XXIX, 15. 16. Job. XXIV, 15. XXXIV, 22. Syr. XXIII, 26. sq.

VIII. Alle Geschöpffe in der Welt zeugen von Gottes Weisheit/ Güte und Allmacht/welche die Menschen fleißig anschauen und betrachten sollen / so können sie daraus umlicher Massen den Schöpffer erkennen lernen. Wann aber der Mensch sich selbst anschauet/und bedencket/wie wunderbarlich er in Mutter Leibe von Gott gebildet worden/ so kan er seinem Schöpffer nicht genug dafür dancken/und seine Allmacht und Güte nicht genug preisen. Aber o wie wenig sind der Menschen/ die das mit David wohl erkennen/und Gott auch dafür dancken? v. 13-16. Ps. XIX, 1. CIV. Syr. XII, 17. sq. XLIII, 31. Job. X, 8. sq. Röm. I, 20.

IX. Wie Gott der Herr bey der Schöpfung der Welt im Paradis zweyerley Geschlecht/nemlichen ein Männlein und ein Fräulein geschaffen / und dem Adam und Eva/eine solche Leibs-Statur und Gestalt gegeben hat / die ihme gefallen: Also ist er noch der wunderbahre Schöpffer / der Knäblein und Mägdelein in Mutter Leib schafft und bildet / der auch jedem Kind eine solche Gestalt des Leibes gibt/ und eine solche Größe und Länge nachmahl zuleget/wie Er es nach seiner Weisheit vor gut befindet. Dahero auch ein jeder Mensch/ mit dem Geschlecht/ Gestalt und Größe soll zu friden seyn,die ihme Gott gegeben/und soll hierin niemand den Schöpffer tadlen. v. 15. 16. 1. B. Mt. 1, 27. XXV, 21-26. Matth. VI, 27.

X. Wann der Mensch gebohren werden solle/und wie weit sich die Tage seines Lebens erstrecken sollen/das ist schon in der göttlichen Vorsehung jedem bestimmt/ehe er noch gebohren wud. Ist dahero ein sehr schädlicher/ und zu allen Lastern und  
Sicher

Sicherheit verleidenter Irrthum/ wann die rohen Welt-Kinder sagen/ der Mensch werde von ohngefehr gebohren/ und fahre auch so wieder dahin. v. 16. Psal. XC, 4. Job. XIV, 5. Cyr. XVII, 3. B. der Weisßh. II, 2.

XI. Viel Gedancken und Rathschläge der Menschen sind sehr eitel; Aber alle Gedancken Gottes/ seine Rathschläge und Wercke sind sehr köstlich. Fromme Herzen betrachten sie gern und offt/ und finden darin grosse Erbauung und Trost/ weil Gott gar heylsame Friedens-Gedancken führet von denen die Ihn fürchten/ daß sie sich billig darüber zu erfreuen haben. v. 17. 18. 1. B. der Chron. XXIX, 9. Ps. XCIV, 11. XI, 6. XCII, 6. Jes. LV, 8. 9. Jer. XXIX, 11. Pred. Sal. II, 1. sq.

XII. Des Tages über an Gott fleißig gedencken/ und auch bey dem Aufstehen und Schlaffen gehen von Gott reden/ und sich seiner Allgegenwart erinnern/ ist eine feine und heylsame Übung der Gottseligkeit/ die viel Gutes nach sich ziehet. v. 18. Ps. LXIII, 7. LXXVII, 4. CXIX, 55.

XIII. Wieder gottlose Leuthe/ die Atheistische und Gotteslästerliche Töden wider Gott führen/ die sich freventlich seinem Wort widersetzen/ und nur suchen unschuldig Blut zu vergiessen/ mag ein Christ wohl betten/ daß Gott an ihrer Bosheit wolle ein Ende machen/ und sie nach Verdienst straffen/ wann solch Gebet aus Eysen vor Gottes Ehre gethan wird. v. 19. 20. Ps. XXVIII, 4. 5. LXXIX, 6. CIX, 5. sq. Jer. X, 25. Klagl. Jer. III, 64-66. 1. Joh. V, 16.

XIV. Wie der Fromme dem Gottlosen ein Greuel in seinen Augen ist/ also auch hinwiederum ist der Gottlose dem Frommen ein Greuel/ und thut einem solchen Nichts weher/ als daß er sehen und hören muß/ wie die Gottlosen sich so feindselig wider Gott und seine glaubigen Kinder bezeugen. Dahero auch der gerechte sie um ihrer Gottlosigkeit willen hasset/ und um Gottes willen sie auch vor seine Feinde haltet. v. 21. 22. Ps. LXXIII, 21. CI, 3. 8. Cyr. XXV, 3. B. der Weisßh. II, 15. Gal. VI, 14.

XV. Die Selbst-Prüfung haben die Frommen mit sich selbst fleißig vorzunehmen/ und ihr Herz wie auch ihr Thun und Lassen zu untersuchen/ ob es gut und Gott gefällig seye. Doch sollen sie in dem Urtheil von ihrer Frommheit/ weder sich selbst/ noch auch andern Frommen/ was sie von ihnen halten/ allein nicht trauen/ sondern sich der Prüfung Gottes/ welche gewiß/ und unfehlbahr ist/ überlassen/ ja gar darum bitten. v. 23. Ps. XXVI, 2. 1. Cor. XI, 28. 2. Cor. XIII, 5. Gal. VI, 4.

XVI. Der Sünden-Weg ziehet nichts als Reu und Schmerzen nach sich. Darum wer darauf wandelt/ und dessen erinnert wird/ soll alsobald sich davon abführen lassen/ und besserer Leitung folgen. v. 24. Ezech. VI, 9. Jer. VII, 3. XXXV, 15. Eyr. Gal. I, 10. sq. VII, 22. sq. XIX, 20. Matth. XXVII, 3.

XVII. Der Weg der Gottseligkeit ist der Weg der Ewigkeit/ weil er in das ewige Leben führet/ darauf wandeln die Frommen. Sie erkennen aber doch auf diesem Weg ihre Schwachheit/ daß sie leichtlich davon abtreten können/ darum bitten sie GOTT um die Leitung und Führung seines guten Geistes/ damit Er sie leite/ und

und Stärke/auf daß sie beständig darauf bleiben und ihren Lauff selig vollenden mögen. v. 24. Psal. XXV, 4. 5. CXIX, 30. 35. CXLIII, 11. Matth. VII, 14. Joh. XVI, 13. 1. Cor. X, 12.



## Der CXL. Psalm.

1. Ein Psalm Davids/vorzusingen.

2.

**S**chütze mich/ Herr/von den bösen Menschen/behüte mich für den freveln Leuten.

3. Die Böses gedencken in ihrem Herzen/und täglich Krieg erregen.

4. Sie schärffen ihre Zunge wie eine Schlange / Otterngifft ist unter ihren Lippen/Sela.

5. Bewahre mich/ Herr/ für der Hand der Gottlosen/ behüte mich für den freveln Leuten/ die meinen Gang gedencken umzustossen.

6. Die Hoffärtigen legen mir Stricke/ und breiten mir Seile auß zum Netze/und stellen mir Fallen an den Weg/Sela.

7. Ich aber sage zum Herrn: Du bist mein Gott/ Herr/ vernimm die Stimme meines Flehens.

8. Herr/Herr/meine starke Hülffe/du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits.

9. Herr/ laß dem Gottlosen sein Begierde nicht/ Stärke seinen Muthwillen nicht/sie möchten sich erheben/Sela.

10. Das Unglück/davon meine Feinde rathschlagen/müsse auf ihren Kopff fallen.

11. Er wird Strahlen über sie schütten/ er wird sie mit Feuer tieff in die Erden schlagen/daß sie nimmer nicht aufstehen.

12. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden/ ein frevelböser Mensch wird verjagt und verfürzt werden.

13. Denn ich weiß/daß der Herr wird des Elenden Sache/und der Armen Recht außführen.

14. Auch